Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Montag, 17. August 1914. | Mittag-Ausgabe. | Nr. 382. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.



Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf., Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273. Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel. Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kaiser ist zur Armee abgereist.

Verlegung des Kaiserlichen Hauptquartiers nach dem westlichen Kriegsschauplatze. — Dankerlasse des Kaisers. — Das Aufgebot des Landsturms. — Gnadenerlaß für Fremdenlegionäre. — Italiens wohlwollende Neutralität. — Die Polen gegen die Russen. — Die Serben und Montenegriner geschlagen. — Ein neuer Balkanbund gegen Rußland.

Der Abschied des Kaisers von Berlin.

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) Der Kaiser hat heute 8 Uhr vormittags Berlin in der Richtung Mainz verlassen.

Die heißesten Wünsche der ganzen Nation begleiten unseren Kaiser. Der „Tag" gibt ihnen, wie uns ein Telegramm meldet, wie folgt Ausdruck:

„Jedem Soldaten, den wir im grauen Kleid zum Bahnhof ziehen sehen, drücken wir eine Blume in die Hand. Uns ist, als müßten wir dem Kaiser auf seinem blutigen Wege auch einen Strauß von Blumen mitgeben, nicht seltene Rosen, nicht Lorbeeren, die wir ihm bei seiner Wiederkehr weihen wollen, nein, ehrliche, offene Worte, die ihm in der schweren Stunde sagen sollen, was er uns ist heute, uns allen, jedem Deutschen, der in Liebe zu dem Reiche dessen siegreiche Größe ersehnt. So soll er wissen, daß das deutsche Volk ihn in das Feld mit allem gläubigen Vertrauen begleitet, das ein jeder im deutschen Volke seinem berufenen und auserwählten Führer im Kampfe darbringen wird. So soll er wissen, daß das deutsche Volk es nie vergessen wird, mit welchem getreuen und unerschöpflichen Verantwortlichkeitsgefühl er in den 26 Jahren seiner Regierung ein fester Hüter und Sachwalter unseres Friedens war und daß wir alle ihm in der Stunde der Gefahr aus tiefstem Herzen dafür danken, daß er uns in den Jahren des Friedens das stolze Schwert zum Kampfe geschmiedet und scharf gehalten hat. Alle wissen heute, daß keine Faust im ganzen Reiche dieses Schwert kühner, sicherer und bedachter schwingen wird als die seine, die es als einen Hort des Friedens schuf und nun zu ihm greifen mußte. Wir wollen einen Strauß von Blumen für ihn pflücken, es sind eiserne Blumen geworden, und sie werden nicht welken zwischen ihm und uns. Gewaltig war der Auftakt bei Lüttich und Mülhausen. Das neue größere Reich pochte mit Kanonenschlägen an unsere Tage. Wir wollen ihm mit frohem Mute entgegenschreiten, der Kaiser kommandiert."

In der „Tägl. Rundschau" heißt es: Welches Deutschen Wünsche wären nicht mit dem Kaiser auf dem Wege, den er nie zu gehen wünschte und den er nun geht mit der Ruhe und Selbstverständlichkeit, mit der ein treuer Arbeiter an seine Arbeit geht. Nie, nie, war er so unser Kaiser, nie war er so Herz und Hirn seines Volkes.

Ein Erlaß des Kaisers an die Berliner.

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen:

„Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt Mich, **Mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen.** Es ist Mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebewohl innigsten Dank zu sagen für all die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die Ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen."

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher durften heute morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die **Abschiedsgrüße der Stadt Berlin** darbringen.

Ein Erlaß an den Kanzler.

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Erlaß des Kaisers, betr. die **Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereich der Reichsverwaltung,** u. a. Bewilligung aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds, Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen, Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der Kaiserlichen Disziplinarbehörden.

Delbrück Vizepräsident des Staatsministeriums.

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) Der „Preußische Staatsanzeiger" veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Erlaß des Kaisers über die **Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften** im Bereich der Staatsverwaltung. In einer Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatssekretärs Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Zum Aufgebot des Landsturms

auch in denjenigen Armeekorps-Bezirken, in denen er bisher noch nicht einberufen war, (während er in Posen, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien usw. gleich bei Beginn der Mobilmachung einberufen wurde) wird in einer halbamtlichen Auslassung erläuternd bemerkt:

Der Zweck des Aufgebots des Landsturms ist es in erster Linie, die sämtlichen zur Verwendung im Felde geeigneten Kräfte für die Einstellung in mobile Formationen frei zu machen. Es ist klar, daß man eine Maßregel, die den bürgerlichen Berufen so plötzlich gerade die besten Kräfte entzieht und dadurch große, wirtschaftliche Nachteile verursacht, so lange wie möglich aufzuschieben versucht. Darin liegt auch der Grund dafür, daß das Aufgebot des Landsturms in einen späteren Zeitabschnitt der Mobilmachung verlegt worden ist. Das Aufgebot des Landsturms bedeutet vorerst noch nicht die Einstellung sämtlicher Landsturmpflichtigen der militärischen Formationen; man will vielmehr zuerst nur einen Überblick über die Zahl der verfügbaren Mannschaften gewinnen. Die Einberufung wird je nach Bedarf und unter Berücksichtigung der Interessen von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe erfolgen und mit dem jüngsten Jahrgang beginnen. Niemand braucht also seine bürgerliche Berufstätigkeit aufzugeben oder seine Stellung zu kündigen, bevor ihm ein besonderer Gestellungsbefehl zugeht.

Völlig unbegründet aber wäre es, wenn ängstliche Naturen etwa aus der Ausdehnung des Landsturmaufgebots über das gesamte Reichsheer den Schluß ziehen wollten, daß die militärische Gesamtlage weniger günstig geworden sei. Mit den Vorgängen im Operationsgebiet hat das Landsturmaufgebot unmittelbar nicht das geringste zu tun. Es ist vielmehr ein Mittel, um die in einem Kampfe um Sein oder Nichtsein selbstverständliche Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes zur Niederwerfung unserer Feinde durchzusetzen.

Gnadenerlaß für Fremdenlegionäre

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Gnadenerlaß des Kaisers vom 12. August:

„Ich will, sofern nicht das Begnadigungsrecht einem hohen Bundesfürsten zusteht, denjenigen Fremdenlegionären deutscher Abstammung, die sich der Fahnenflucht (§ 69 des Militärstrafgesetzbuches) oder der Wehrpflichtverletzung (§ 114 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht haben, hinsichtlich der verwirkten Freiheits- und Ehrenstrafen Begnadigung in Aussicht stellen, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges, spätestens aber innerhalb dreier Monate, vom heutigen Tage ab gerechnet, sich bei einem deutschen Truppen- oder Marineteil, einem deutschen Kriegsschiff, einem deutschen Konsulat oder in einem deutschen Schutzgebiet zum Dienst melden. In besonderen Fällen wird eine Fristverlängerung stattfinden. Ausgeschlossen von dem Gnadenerlaß bleiben diejenigen, die zu Zuchthausstrafe verurteilt oder auf Grund eines gerichtlichen Urteils aus dem Heer oder der Marine entfernt worden sind oder in dem gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland gekämpft haben.

Dank des Kaisers an die bei Mülhausen siegreich gewesenen Truppen

Wie die „Straßburger Post" meldet, sandte der Kaiser an die Truppen, die den Sieg bei Mülhausen im Oberelsaß erfochten haben, das folgende Telegramm:

An das Armeeoberkommando.

Dankbar unserem Gott, der mit uns war, danke ich Ihnen und den tapferen Truppen für den ersten Sieg. Sagen Sie allen beteiligten Truppen meinen Kaiserlichen Dank, den ihr oberster Kriegsherr ihnen im Namen des Vaterlandes ausspricht. Wilhelm, I. R.

Der Großherzog von Hessen an sein Volk.

Die Großherzogin übernimmt die Regentschaft.

Darmstadt, 16. August. (W. T.-B.) In einem Aufruf, den der Großherzog an sein Hessenvolk erlassen hat, heißt es:

Jetzt, wo ich im Begriff stehe, zu den Brüdern, die im Felde sind, zu gehen, grüße ich Euch noch einmal, alle meine Hessenkinder, die ich über alles liebe. Ihr Männer und Ihr Frauen, die Ihr zurückbleibt, arbeitet mit frohem Mut, dann werdet Ihr zu Haus das erhalten können, wofür unsere Soldaten ihr Leben opfern, das strahlende Deutsche Reich, in dessen stolzer Krone mein Hessenland eine der leuchtendsten Perlen ist. Gott schütze Euch!

In einer **Proklamation der Großherzogin**, die zugleich veröffentlicht wird, heißt es:

Der Großherzog hat mich für die Dauer seiner Abwesenheit mit seiner Stellvertretung in der Ausübung der Regierungsrechte betraut. Ich weiß, daß unser Volk bei dieser Aufgabe mich treu unterstützen wird. Gott schütze den Großherzog, unsere Truppen und unser Vaterland!

Keine Luftfuhrzeuge beschießen!

Berlin, 16. August. (W. T.-B.) In den nächsten Tagen werden **Übungsfahrten deutscher Luftschiffer** über der Provinz stattfinden. Auf das Verbot, Luftfahrzeuge zu beschießen, wird erneut auf das entschiedenste hingewiesen.

Oberkommando in den Marken.

Die deutschen Prisengerichte.

Das Marine-Verordnungsblatt enthält eine Kaiserliche Verordnung vom 3. d. Mts., betr. den Beginn der Prisengerichtsbarkeit und den Sitz der Prisengerichte. Die Prisengerichtsbarkeit und die Tätigkeit der Prisengerichte und Prisenämter beginnt am 4. d. Mts. Es werden zwei Prisengerichte errichtet, von denen das eine in Hamburg, das andere in Kiel seinen Sitz hat.

Italiens wohlwollende Neutralität.

Berlin, 16. August. Mit Rücksicht auf hier umlaufende Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der italienische Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrags das Auswärtige Amt ersucht, diese Ausstreuungen für unbegründet zu erklären.

Frankreichs und Englands Pression auf Italien.

Der offiziöse „Berl. Lokalanz." enthält folgendes über die Treibereien unserer Gegner, Italien zu sich herüberzuziehen.

„Die Haltung Italiens im gegenwärtigen Moment entspricht seiner gleich nach dem Kriegsausbruch unzweideutig abgegebenen Neutralitäts-Erklärung, die, wie man annehmen darf, bei unseren Feinden Mißfallen erregt hat. Aus diesem Grunde versuchen jetzt **Frankreich mit allerlei leeren Versprechungen und England mit noch drastischeren Mitteln,** die italienische Regierung aus dieser korrekten Stellungnahme herauszudrängen. Man wird ruhig abwarten können, ob dieses einer Großmacht gegenüber ungewöhnliche Beginnen in Rom auf Erfolg zu rechnen hat."

Das obige Telegramm beweist seine vorläufige Erfolglosigkeit.

Kaiserlicher Dank.

Berlin, 14. August. Auf das Huldigungstelegramm der hiesigen **italienischen Handelskammer** an den Kaiser hat heute der Handelsminister Sydow folgendes geantwortet:

Ihr Telegramm vom 7. d. Mts. ist an Allerhöchster Stelle vorgelegt worden. Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchst Sich über die Sympathiekundgebungen gefreut und mich zu ermächtigen geruht, der italienischen Handelskammer für Deutschland Allerhöchst Ihren Dank auszusprechen. gez.: Sydow.

2. Amtliche Verlustliste.

(Namentliche Liste.)

Berlin, 14. August. Die zweite amtliche Verlustliste, die in ihrer zuerst ausgegebenen Form nicht alle Namen der Gefallenen und Verwundeten enthielt, lautet in ihrer vollständigen Form:

Stab der 14. Infanteriebrigade:

von Wussow, Generalmajor, tot; Baedicker, Oberleutnant, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 18:

Grabowski, Paul, Gefreiter, 7. Komp., tot; Gand, Paul, Reservist, 7. Komp., tot.

Infanterie-Regiment Nr. 20:

Schultze, Oberst, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 27:

Krüger, Oberst, tot; Hildebrand, Hauptmann, tot; Rübesamen, Leutnant, tot; Damrath, Leutnant, tot; Rudloff, Leutnant d. R., tot; von dem Borne, Leutnant, tot; von Groß, Leutnant, tot; Preuß, Leutnant, tot; Voigt, Leutnant d. R., tot.

Füsilier-Regiment Nr. 35:

Merkatz, Major, tot; Sabinski, Hauptmann, tot; von Puttkamer, Hauptmann, tot; Zawada, Hauptmann, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 156:

Bartelt, Joseph, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet, rechtes Bein; Ide, Emil, Musketier, 8. Komp., schwer verwundet, rechter Fuß überfahren und gebrochen, liegt im Marienhospital Czenstochau.

Infanterie-Regiment Nr. 165:

Leppien, Leutnant, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 171:

Licht, Robert, Musketier, 10. Komp., tot; Boecker, Ernst, Musketier, 10. Komp., tot; Franzen, Albert, Unteroffizier, 10. Komp., tot; Bittrolff Harald, Leutnant, 6. Komp., vermißt (soll nach Angabe von französischen Gefangenen gefangen genommen und nach Gerardmer transportiert sein); Körner, Otto, Sergeant, 6. Komp. vermißt, (ebenso); Matthies, Hermann, Musketier, 6. Komp., vermißt, (ebenso); Sturm, Albert Heinrich, Musketier, 6. Komp., vermißt, (ebenso); Marx, Siegfried Gustav, Musketier, 6. Komp., vermißt, (ebenso); Lange II, Karl Friedrich Ernst, Gefreiter, Hornist, 7. Komp., tot; Spinting, Wilhelm, Vizefeldwebel, 3. Komp., schwer verwundet, rechter Oberschenkel; Fett, Theodor, Musketier, 3. Komp., schwer verwundet, rechter und linker Oberschenkel; Marcus, Friedrich Wilhelm, Reservist, 1. Komp., tot; Wischemann, Wilhelm, Musketier, 1. Komp., schwer verwundet (Unterleib).

Jäger-Bataillon Nr. 1:

Kather, August, Jäger, Radfahrer, tot; Mehl, Otto, Vizefeldwebel, Radfahrer, schwer verwundet, Kopfschuß, Lazarett Neidenburg.

Jäger-Bataillon Nr. 4:

Gandert, Leutnant, tot.

Jäger-Bataillon Nr. 14:

Wegener, Fähnrich, tot; Schwenk, Jäger, tot; Wrede, Jäger, tot; Lueth, Jäger, tot; Wolkenstein, Jäger, tot; Rique, Jäger, verwundet; Ketelhon, Jäger, verwundet; Andre, Oberjäger, verwundet; Engel, Oberjäger, verwundet; Braasch, Jäger, verwundet; Diedemann I, Jäger, verwundet; Kopplow, Jäger, verwundet: Sump, Gefreiter, verwundet; Hennige, Gefreiter, verwundet; Woest I, Gefreiter, verwundet; Mahnke, Jäger, verwundet; Hecht, Gefreiter, verwundet; Gothmann, Jäger, verwundet; Fockenbrock, Gefreiter, verwundet; Ulrich, Jäger verwundet; Dreyer, Jäger, verwundet; Verdun, Jäger, verwundet; Schuldt II, Jäger, verwundet; Juergens, Jäger, verwundet; Hauth, Jäger, verwundet; Prohl, Jäger, verwundet; Wesche, Jäger, verwundet; Henkel, Jägen, verwundet.

Kürassier-Regiment Nr. 5:

Goltz, Adolf, Vizewachtmeister, 4. Esk., vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 7:

Leidermann, Dragoner, 4. Esk., tot; Mindermann, Dragoner, 4. Esk., tot; Limbitzki, Sergeant, 4. Esk., verwundet und gefangen; Leißmann, Dragoner, 4. Esk., verwundet und gefangen; Palm, Dragoner, 2. Esk., tot; Brückmann, Dragoner, 4. Esk., tot.

Dragoner-Regiment Nr. 10:

Socha, Dragoner, 5. Esk., gefangen; Herrmann, Dragoner, 5. Esk.. vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 14:

Lenz, Wilh., Dragoner, tot; Singer, Lucian, Dragoner, gefangen; Kolleck, Otto, Dragoner, leicht verwundet, Armschuß, Lazarett Schlettstadt; Möller, Friedr., Unteroff., leicht verwundet. Schulterschuß, Lazarett Kolmar; Kunkel, Wilh., Unteroff., vermißt; Heinrich, Alfred, Gefreiter, vermißt.

Ulanenregiment Nr. 7:

Teßmar, Oberleutnant, tot.

Ulanenregiment Nr. 8:

Böhm, Wern. Rich. Willi, Leutnant, 1. Esk., vermißt (soll gefallen sein). Wichman, Paul, Ulan, 1. Esk., vermißt (ebenso). Nornschat, Emil, Sergeant, 1. Esk., tot. Kühnast, Aug., Ulan, 1. Esk., leicht verwundet, rechte Schulter, Reservelazarett Stallupönen. Lohr, Paul Johann, Ulan, 1. Esk., vermißt. Heldt, Johannes, Ulan, 1. Esk., gefallen. Kibellus, Ferd., Ulan, 3. Esk., schwer verwundet, linke Hand, rechter Arm, Reservelazarett Stallupönen. Tulowitzki, Wilh., Ulan, 3. Esk., tot. Kalinkat, Fritz, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet, rechte Hüfte, Reservelazarett Stallupönen. Laborius, Karl Adolf, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet, linke Schulter, Reservelazarett Stallupönen. Westphal, Franz Otto, Ulan, 4. Esk., leicht verwundet, rechtes Bein, Reservelazarett Stallupönen. Strom, Max, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet, rechter Arm, Reservelazarett Stallupönen. Zimmerning, Aug., Ulan, 4. Esk., vermißt. Kröck, Fritz, Ulan, 5. Esk., leicht verletzt, rechter Arm, Reservelazarett Stallupönen. Grillat, Aug., Sergeant, 5. Esk., schwer verwundet, rechte Schulter, Reservelazarett Stallupönen. Schwabe, Gust. Ulan, 5. Esk., schwer verwundet, rechte Hüfte, Reservelazarett Stallupönen. Dahlke, Otto, Ulan, 5. Esk., leicht verwundet, linker Arm (wieder dienstfähig), Reservelazarett Stallupönen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 4:

Wilmsen, Hauptmann, tot. Brandhorst-Satzkorn, Leutnant, tot. Duerre, Leutnant d. R., tot. Rudolph, Kommandeur der Munitionskolonne, Oberstleutnant z. D., tot.

Fliegertruppen:

Jahnow, Oberleutnant, Fliegerabteilung I, tot, abgestürzt, Schädelbruch.

Berichtigung der Verlustliste I. Infanterie-Regiment Nr. 156: Anstatt Schubert, Ignatz Franz, Gefreiter d. R., 6. Komp., tot, ist zu setzen: Krawietz, Aug. Joseph, Reservist, 6. Komp., tot.

Bravour deutscher Reiter.

Das ideale Verhältnis zwischen Offizier und Mannschaften

in unserer Armee wird durch folgende Erzählung der „Berl. Lokalanz." über ein kühnes Patrouillengefecht illustriert:

Ein junger Kavallerieleutnant an unserer Westgrenze hatte den Auftrag erhalten, die feindlichen Kräfte festzustellen. Am 5. August rückte der junge Leutnant mit seiner Patrouille, bestehend aus acht Mann, beim Morgengrauen über die deutsche Grenze nach Frankreich ein. Die Leute waren in gehobener, freudiger Stimmung, endlich den ersten Franzosen sehen zu können. Fünf Kilometer von der Grenze traf der Leutnant auf eine starke französische Offizierspatrouille und beschloß, sie mit der Lanze anzugreifen. Mit lautem Hurra attackierte die kleine Schar den Feind, warf ihn zurück, verwundete mehrere und nahm den Führer, einen Oberleutnant, und einen Mann gefangen. Auf deutscher Seite waren keine Verluste. Im Triumph brachte ein Unteroffizier den französischen Offizier nach Saarburg, wo die Bevölkerung in begeisterte Hochrufe ausbrach. Der Leutnant ritt mit den übrigen sechs Ulanen weiter ung geriet in das Feuer einer abgesessenen feindlichen Eskadron, wobei ihm und seinen sechs Leuten die Pferde unter dem Leib weggeschossen wurden. Der Leutnant ließ das Feuer zwar erwidern, konnte aber gegen die Übermacht nichts ausrichten und befahl seinen Leuten, sich in den nächsten Wald zurückzuziehen, indem er selbst ihren Rückzug mit dem Karabiner deckte. Die Ulanen aber antworteten: „Wir verlassen unseren Leutnant nicht, sondern wollen mit ihm sterben." Erst auf wiederholten Befehl zogen sie sich zurück und gelangten zu Fuß wieder auf deutschen Boden und zur Eskadron. Ebenso kam der junge Leutnant nach großen Anstrengungen zu Fuß auf deutschen Boden und konnte noch rechtzeitig seiner Truppe den anrückenden Feind melden.

Der wackere litauische Ulan.

Ein junger preußischer Offizier berichtet dem „Tagebl. f. Lit." folgende Kriegsepisode.

„Ein Ulan steht ganz allein auf Posten; sein Pferd hatte er in einem Garten stehen. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kosakenpatrouille von sechs Mann auf ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schießt, abgesessen natürlich. Er schießt den ersten runter, den zweiten, den dritten, den vierten. Die beiden letzten russischen Kerls haben nun bemerkt, daß er nur ein einziger ist. Sie wollen ihn also attackieren. Er schießt mit seiner letzten Kugel das Pferd eines von beiden nieder, so daß der Russe unter das Pferd kommt: den letzten sticht er tot. Als der unter dem Pferd liegende hervorgekrabbelt ist und auf ihn losgeht, sagt der brave Ulan (ein Rekrut übrigens): „Da ich keine Patrone mehr habe, muß ich Dich totstechen!" Gesagt getan!

Der Mann ist sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz eingereicht worden.

Deutschlands finanzielle Rüstung.

Erheblich günstigere Gestaltung unserer Geldpolitik gegenüber der unserer Feinde.

Von **Dr. Helfferich**, Direktor der Deutschen Bank, Berlin.*)

Der einleitende Abschnitt des Krieges, die Periode der Mobilmachung, geht ihrem Ende zu. Freund und Feind hatte in dieser Periode Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß Deutschland nicht nur militärisch für den Krieg auf das exakteste vorbereitet und organisiert war, sondern sich auch finanziell und wirtschaftlich den gewaltigen Anforderungen der Zeit besser gewachsen gezeigt hat als irgend ein anderes Land. Einige schlagende Tatsachen sollen dies ins Licht setzen.

Schon in der Woche vor der Entscheidung über Krieg und Frieden haben die Kriegsbefürchtungen den wirtschaftlichen und finanziellen Organismus nicht nur der unmittelbar beteiligten, sondern auch der neutralen Länder einer schweren Kraftprobe unterworfen. Alles drängte nach barem Geld: die Börsen wurden mit einer Flut von Verkaufsaufträgen überschüttet, die Banken wurden mit Wechseleinreichungen und Zurückziehungen von Guthaben bestürmt. Das Maß an Widerstandskraft, das die einzelnen Länder dieser plötzlichen Erschütterung der Fundamente ihres wirtschaftlichen Aufbaues gegenüberstellen konnten, läßt sich aus der Wirkung der Kriegspanik auf die Börsen und das Bankwesen erkennen.

Die Verheerungen in den Börsenkursen

waren an allen Plätzen bis hinüber nach Amerika ganz gewaltig. Auch die deutschen Märkte haben schwer gelitten; aber ungleich stärker als bei uns war der Zusammenbruch, und ungleich schwächer die Widerstandsfähigkeit in England und Frankreich, obwohl diese beiden Länder sich auf einen älteren Reichtum stützen konnten als wir, und obwohl gerade in diesen Ländern bis in die letzte Zeit hinein geflissentlich die Auffassung genährt wurde, daß in Deutschland das Gebäude des staatlichen und privaten Kredite beim ersten Kanonenschuß zusammenbrechen müsse.

Das Verhalten der verschiedenen Staatsanleihen

in der kritischen Zeit ergibt sich aus folgenden Daten:

Vom 17. bis zum 28. Juli — in den folgenden Tagen hatte das ordnungsmäßige Funktionieren des Börsenhandels in Staatspapieren fast überall bereits aufgehört — waren folgende Rückgänge zu verzeichnen:

	von	auf	also Rückgang
3 proz. französische Rente . . .	82.62	77,25	5,37 Proz.
Neue 3½ proz. franz. Rente . .	91,90	85,50	6,20 „
2½ proz. englische Konsols. . .	75.81	71,75	4,06 „
3 proz. deutsche Reichsanleihe . .	75,50	73,75	2,75 „
3½ proz. deutsche Reichsanleihe .	68,70	84,90	1,80 „

Der Rückgang war also bei den deutschen Reichsanleihen erheblich geringer als bei den englischen und namentlich den französischen Staatspapieren. Dabei ist zu bemerken, daß die Deroute des französischen Rentenmarktes in den Kursen auch nicht annähernd zum vollen Ausdruck kommt. Ein gewiß unverdächtiger Zeuge, der Pariser „Temps" berichtet über den Verlauf der Pariser Börse vom 25. Juli:

„Das Angebot der dreiprozentigen Rente war bei der Eröffnung des Verkehrs so stark, daß die Kammer der agents de change genötigt war, die Notierung eines niedrigeren Kurses als 78 Prozent zu verbieten, obwohl Angebote zu 74 Prozent vorlagen."

An jenem Tage wurde der Markt für die dreiprozentige und die vierprozentige französische Rente zeitweise überhaupt geschlossen, weil man sich nur auf die Weise des gewaltigen Angebots erwehren und noch viel stärkeren Kursstürzen vorbeugen konnte.

Auch in den übrigen Papieren hat sich der deutsche Markt trotz aller schweren Erschütterungen relativ am besten gehalten.

So sanken die Aktien der ersten französischen Privatbank, des Crédit Lyonnais, vom 18. bis 30. Juli von 1535 auf 1350 Franken, also um 12 Prozent des Kurswertes vom 18. Juli. Dagegen sanken die Aktien der Deutschen Bank in der gleichen Zeit nur von 231,60 Prozent auf 218 Prozent, diejenigen der Diskontogesellschaft von 180,80 Prozent auf 170 Prozent, beide Aktien also um nicht ganz 6 Prozent des Kurswertes vom 18. Juli. Die Pariser Börse sah sich in der letzten Juliwoche genötigt, zur Vermeidung eines vollständigen Zusammenbruches die **Ultimolequidation zwangsweise um einen Monat hinauszuschieben.** Ein ähnliches Börsenmoratorium wurde in London notwendig, wo die Juliliquidation zunächst auf den 15. August zwangsweise verschoben wurde. In London mußte die Börse am 30. Juli geschlossen werden, da Hunderte von Brokerfirmen erklärten, sie müßten sich andernfalls „hämmern" lassen, d. h. ihren Konkurs anmelden. In Berlin blieb die Börse, wenn auch unter Beschränkung auf den Kassahandel, bis zum 1. August in Tätigkeit und wurde erst nach der Proklamation des Kriegszustandes geschlossen. Die Juli-Liquidation wurde im Gegensatz zu London und Paris nicht hinausgeschoben, sondern dank der von den Banken gewährten weitgehenden Erleichterungen glatt abgewickelt.

Dem großen Andrang nach baren Zahlungsmitteln

hat das deutsche Bankwesen — abgesehen von dem vorübergehenden und lokalen Mangel an Kleingeld — vollauf und zu erträglichen Bedingungen genügt. Während in Frankreich und namentlich in England den Einreichern von Wechseln die größten Schwierigkeiten gemacht wurden, hat die Deutsche Reichsbank gegenüber dem Kreditbegehr das weiteste Entgegenkommen gezeigt. Die Bank von England sah sich gezwungen, ihren Diskont in drei Tagen, vom 23. bis 26. Juli, von 3 Prozent sprungweise bis auf 10 Prozent zu erhöhen. Sie nahm überhaupt nur Wechsel mit einer Laufzeit bis höchstens Mitte August, und auch diese nur zum Teil und mit strenger Auswahl. Die Verhältnisse scheinen sich neuerdings in England so bedrohlich zugespitzt zu haben, daß in diesem jedem staatlichen Eingreifen in die privatwirtschaftlichen Angelegenheiten durchaus abgeneigten Lande die Intervention des Staates angerufen wurde: **Die Bank von England setzt ihre Diskontierungen nur fort unter Garantie des Staates für etwaige Verluste!** Die Privatbanken sahen sich in Frankreich und in England sehr bald vor der Unmöglichkeit, dem Verlangen des Publikums auf Auszahlung der Guthaben in vollem Umfange zu entsprechen. In Frankreich ließen sich die Banken die gesetzliche Autorisation geben, auf die bei ihnen bestehenden Guthaben bis zum 31. August nicht mehr als 250 Franken zuzüglich 5 Prozent des stehenbleibenden Betrages auszuzahlen, eine Maßnahme, die noch heute in Kraft ist, und die andere Länder nachgeahmt haben. Außerdem wurde **in Frankreich** die Verpflichtung der Sparkassen, die Einlagen auf Verlangen zurückzuführen, aufgehoben mit der Maßgabe, daß die **Sparkassen nicht verpflichtet sein sollten, auf ein Konto mehr als 50 Franken in je 14 Tagen zu verabfolgen.** In England wußten sich die Banken nicht anders zu helfen, als daß sie für eine Reihe von Tagen **ihre Schalter vollständig schlossen.** Der erste Montag des Monats August ist bekanntlich in England gesetzlicher Bankfeiertag. Diese Bankferien wurden auch auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ausgedehnt, weil die großen Londoner Banken sich vor der Unmöglichkeit sahen, den Anforderungen des Publikums auf Rückzahlung seiner Guthaben zu genügen. In allen kriegführenden Ländern, außer Deutschland, und in zahlreichen neutralen europäischen und überseeischen Ländern sah man sich außerdem genötigt, teils für den Wechselverkehr, teils auch für den gesamten Bankverkehr, teils für alle Zahlungsverpflichtungen unter Privaten. England speziell hat zunächst ein allgemeines Wechselmoratorium eingeführt, sah sich jedoch neuerdings veranlaßt, dieses Moratorium auch auf nicht wechselmäßige Verpflichtungen von mehr als 5 Pfund Sterling mit gewissen Ausnahmen (Steuern, Sparkasseneinlagen, Seefrachten, Obligationszinsen usw.) auszudehnen.

Demgegenüber hat in Deutschland die Organisation des Geld- und Zahlungswesens sich den großen Anforderungen gewachsen gezeigt. Die Reichsbank hat in den beiden Wochen vom 23 Juli bis zum 7. August dem Verkehr für mehr als zwei Milliarden Zahlungsmittel der verschiedensten Kategorien zur Verfügung gestellt, ohne mit ihrem Diskont stärker als von vier auf sechs Prozent in die Höhe zu gehen. Die Privatbanken haben anstandslos alle von ihnen verlangten Auszahlungen geleistet, ohne eine andere Hilfe in Anspruch zu nehmen als den Weg der normalen Diskontierung von Wechseln oder Lombardierung von Effekten bei der Reichsbank. Dieses dem Bewußtsein einer zureichenden Rüstung entsprungene zuversichtliche Verhalten der Bankwelt hat sehr bald eine weitgehende Beruhigung des Publikums zur Folge gehabt. Schon vor Beendigung der Mobilmachung und vor der Nachricht über die ersten Siege der deutschen Waffen hat das Publikum angefangen, die abgehobenen Gelder wieder zu den Banken zurückzubringen. Seit mehreren Tagen überwiegen bei den Großbanken die baren Ein-

*) Direktor Dr. Helferich legt diese Anschauungen in der „Nordd. Allg. Ztg." dar.

zahlungen in fortschreitendem Maße die baren Ausgänge. Der letzte Ausweis der Reichsbank zeigt, daß dieser Gold nicht nur **aus dem Reichskriegsschatz, sondern auch aus dem Verkehr zugeflossen ist.**

Ein **Moratorium** ist bisher in Deutschland **nicht** eingeführt worden. Der Bundesrat hat lediglich Maßnahmen ergriffen, die Deutschland vor den Wirkungen der im Ausland erlassenen Moratorien schützen sollen; so die Erstreckung der Frist für Wechsel, die von Auslande auf das Inland gezogen sind. Außerdem hat der Bundesrat die Möglichkeit geschaffen, überall dort, wo ein wirklicher Notstand vorliegt, durch gerichtliches Urteil die Zahlungsfristen hinauszuschieben. Man ist zuversichtlich überzeugt, ein Moratorium durch positive Maßnahmen, die teils auf einem Eingreifen des Staates, teils auf gegenseitiger Selbsthilfe und Rücksichtnahme beruhen, vermeiden zu können. Die vom Reiche alsbald nach dem Erlaß der Mobilmachungsorder eingerichteten Darlehnskassen geben die Möglichkeit, auf Wertpapiere und Waren, deren Beleihung in normalen Zeiten bei der Reichsbank nicht möglich und an anderen deutschen Stellen schwierig ist, Geld zu erhalten. In den einzelnen Kreisen des Erwerbslebens, so in denjenigen des Exporthandels und der Realkreditinteressenten sind Bestrebungen im Gange, durch einheitliches Zusammenfassen der Kräfte mit staatlicher oder kommunaler Unterstützung Einrichtungen zu schaffen, welche die Leistungen der Reichsbank, der Darlehnskassen und der privaten Kreditinstitute in wirksamer Weise ergänzen sollen.

Alles dies zeigt, daß Deutschland von allen in dem großen Weltbrand beteiligten Nationen bisher auch auf finanziellem Gebiet am besten durchgehalten hat, daß unsere Organisation auf finanziellem Gebiet für den Kriegsfall derjenigen unserer Gegner überlegen ist, und daß überall lebendige Kräfte sich die Hände reichen, um unsere Widerstandskraft zu stärken und die unvermeidlichen Zerstörungen, die ein Weltkrieg auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet mit sich bringt, auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das ganze arbeitende Deutschland ist von dem einen Gedanken durchdrungen, daß wir nicht nur mit den Waffen, sondern auch wirtschaftlich und finanziell die Sieger bleiben müssen.

*

Paris, 16. August. Die Veröffentlichung von Bilanzen der Bank von Frankreich ist eingestellt worden.

Das geeinte Polentum gegen Rußland.

Ein **Zusammenschluß der polnischen Parteien** hat sich unter dem Namen „Nationales Zentralkomitee" in Galizien vollzogen; zunächst haben sich folgende polnische Parteien bezw. Verbände angeschlossen: Polnische Volkspartei, Nationaldemokratische Partei, Christlich-nationaler Verband, Revolutionäre Parteien, Geistlichkeit, Grundbesitz, Verein der Aufständischen des Jahres 1863, Nationale Organisationen, Sokols und Bartoschjünger. In einem **Aufruf**, den diese Vereinigung veröffentlicht, heißt es:

„Die großen Ereignisse, die in Europa beginnen, erschüttern die ganze polnische Nation in der Tiefe ihres gesamten Bestehens. Unsere künftigen Lose sind verwickelt in den Kampfeswirbel ungeheurer Mächte. Die Nation aber ist immer allein die Baumeisterin ihrer Zukunft."

Nach einer kurzen Darlegung, warum das polnische Volk Galiziens zunächst seine Untertanenpflicht dem österreichischen Staate gegenüber erfüllen solle, heißt es wörtlich weiter:

„Mehr aber als das, was die staatliche Pflicht gebietet, will und möchte die polnische Nation erfüllen, wenn in ihr die Gewißheit geboren wird, daß die **nationale Unabhängigkeit**, deren Unterpfand sie unter dem Zepter Habsburgs schon besaß, auch ein Anteil andrer polnischer, bisher in furchtbarer russischer Bedrückung niedergebeugter Länder wird. Um sich ein vorsichtiges, einheitliches und solidarisches Handeln in diesen wichtigen und schwierigen Zeiten zu sichern, hat sich eine Reihe polnischer Parteien und Organisationen zusammengeschlossen und ein nationales Zentralkomitee geschaffen, das nach einer Verständigung mit den verschiedenen Gruppen trachten, diese unzweifelhaft auch erlangen wird und **eine garantierte Beziehung mit anderen Landesteilen hat.** Solidarisch und opferbereit wird sich die polnische Gemeinschaft um das nationale Zentralkomitee zusammenschließen, welches sich der Verantwortlichkeit, die auf ihm lastet bewußt ist und sie auf sich nimmt, weil es der Lauf der Geschichte gebietet."

In **Warschau** wurde am 3. August **ebenfalls ein polnisches Nationalkomitee geschaffen,** das einen **Aufruf an die Polen** veröffentlicht, unterschrieben von 53 hervorragenden Polen; der Aufruf appelliert an den polnischen Patriotismus zur **Befreiung des Vaterlandes.** Den Vorsitz des Komitees hat Graf Czetwertynski. Nationale Lokalorganisationen bilden sich in allen Städten Russisch-Polens, die von den Russen verlassen werden.

Von dem polnischen Nationalkomitee in Russisch-Polen wird überall verkündet, daß bereits österreichisches Geld im Lande Kurswert hat. Überallhin sind Aufträge ergangen, die Abzeichen des russischen Zaren von den Gebäuden niederzureißen und den polnischen Adler aufzupflanzen.

Die von dem Oberkommando der österreichisch-ungarischen Armeen an die polnische Nation gerichtete Proklamation hat in Russisch-Polen in allen Kreisen begeisterte Aufnahme gefunden und zu zahlreichen Kundgebungen Anlaß gegeben.

Der Zar verspricht den Polen Autonomie.

Wie wir schon mitteilten, hat der Oberkommandierende der russischen Armee den Polen große Verheißungen gemacht, wenn sie loyal bleiben. Die Lemberger Zeitungen veröffentlichen jetzt die Nachricht, daß in Warschau die Russen vor ihrem Abmarsch einen **Erlaß des Zaren** veröffentlichten, der die **Konstitution für Polen für das Jahr 1915 verheißt,** eine eigene Verfassung mit eigener polnischer Armee und eigener Schatzverwaltung. Ebenso kündet die Londoner „Times" an, daß die russische Regierung „in **dankbarer Anerkennung der loyalen Haltung Polens"** durch ein Gesetz Polen die Selbstverwaltung der Gemeinden sowie den freien Gebrauch der polnischen Sprache einräumen werde, die von nun an den Rang der offiziellen Amtssprache einnehmen solle.

Es ist bezeichnend, daß die „Germania" dazu bemerkt:

„Welches Hohngelächter muß diese Nachricht bei den russischen Polen wecken! Nur wenige Wochen vor dem Ausbruch des Krieges war den Polen die von ihnen beantragte Selbstverwaltung und ebenso der freie Gebrauch der polnischen Sprache schroff verweigert worden. Jetzt, da die Not an den Mann geht, bringt man ihnen diese Konzessionen auf dem Präsentierteller entgegen! Aber zu spät kommen die heimtückischen, brutalen Moskowiter! Die Forderungen der Polen gehen jetzt weiter, und sie haben alle Aussicht, sie durchzusetzen. Und die Russen werden nicht einmal gefragt, ob sie sie bewilligen wollen!"

Aufruf der polnischen Juden.

In Krakau wurde an allen Anschlagsäulen ein Aufruf der jüdischen Bevölkerung angeschlagen, in dem erklärt wird, daß die jüdische Bevölkerung Krakaus und ganz Galiziens sich ohne jede Einschränkung mit den Bestrebungen der polnischen Nation solidarisch fühlt, und daß sie Vorsorge für die im Felde Stehenden treffen werde. Der Aufruf ist unterzeichnet von den angesehensten jüdischen Bürgern Krakaus; diese gehören sämtlichen jüdischen Parteien an, angefangen von den Zionisten bis zu den jüdischen Sozialdemokraten und jüdischen Konservativen.

Die polnischen Schützen als Landwehr anerkannt.

Der Statthalter von Galizien, Korytowski, teilt dem Präsidenten der Stadt Lemberg mit, daß auf Grund einer kaiserlichen Bestimmung vom 3. August der Minister der Landwehr dem Statthalter von Galizien gestattet hat, die im Lande bestehenden **polnischen Schützenvereine und Verbände vom Sokol, Bartusch usw. in Schützenkorps umzuwandeln, die der Landwehr** zugeteilt werden und deshalb unter dem Schutz des internationalen Rechts stehen. Die Korps haben Karabiner und Munition erhalten und eine Binde, die am linken Arm getragen wird, als Abzeichen, daß diese Korps zur österreichischen Armee gehören.

Rußland sucht Galizien zu insurgieren.

In Neu-Sandez verhafteten die Österreicher elf weitere Personen, die Agitation zugunsten Rußlands trieben. Bei einer vorgenommenen Haussuchung fand man bei ihnen viel kompromittierendes Material, bei einigen sogar **Explosivstoffe.** Unter den Verhafteten befindet sich auch ein orthodoxer Pope, der aus Rußland gekommen war und in der Umgebung der Badeorte Krynica, Zegiestow und Czawnitze eine eifrige Agitation unter der ruthenischen Bevölkerung zugunsten Rußlands betrieb. Ferner wurden verhaftet drei ruthenische Geistliche, zwei ruthenische Gerichtsbeamte, ein Arzt, ein Eisenbahnbeamter.

Revolution im Kaukasus.

Konstantinopel, 16. August (via Wien). Nach hier eingetroffenen Meldungen ist im ganzen Kaukasus Revolution ausgebrochen.

Weiteres Vordringen der Oesterreicher.

Wien, 16. August. In Russisch-Polen setzten die österreichisch-ungarischen Truppen ihre Vorwärtsbewegung im Raume westlich der Weichsel fort und sind auch östlich des Flusses bereits im Vordingen begriffen.

Die russischen Desertionen dauern an.

Lemberg, 16. August. Nach übereinstimmenden Blättermeldungen von der galizischen Grenze nehmen die Desertionen der russischen Grenzwachen und der Kosaken immer größere Dimensionen an.

Oesterreichs Krieg gegen Serbien.

Die Serben aus einer stark befestigten Stellung vertrieben.

Wien, 16. August. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben am 14. d. Mts. **nach heftigen Kämpfen die Serben aus einer seit langer Zeit befestigten und stark besetzten Stellung geworfen,** die sich auf den östlichen Uferhöhen der Drina in der Nähe von Sosnitza unterhalb Lesnitza befand. Dort sowohl wie bei Sabat wurden am Nachmittag des 14. August **zahlreiche mit großer Tapferkeit geführte Gegenangriffe der Serben abgewiesen.** — Am 15. setzten die österreichischen Truppen ihre Vorwärtsbewegung fort. **Die Verluste der Serben sind schwer, auch die österreichischen sind nicht unbeträchtlich.** Einzelheiten darüber fehlen noch. — **Montenegrinische Kräfte,** die in das Gebiet Österreich-Ungarns einzudringen versuchten, **wurden aufgehalten und zurückgeworfen.**

Ein neuer Balkanbund.

Auf dem Balkan greift das Kriegsfieber weiter um sich. Die feindliche Stimmung gegen Rußland und England nimmt zu. Nach einer Meldung der „Südslav. Korresp." ist ein neuer Balkanbund aus Bulgarien, Rumänien und der Türkei im Entstehen begriffen; er stellt eine Wehrmacht von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mann auf.

Erregung in der Türkei gegen Rußland und England.

Die „Südslawische Korr." meldet aus Konstantinopel: Die gesamte Öffentlichkeit verfolgt mit zunehmender Spannung den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Europa, wobei die Sympathien des Publikums und der türkischen Presse sich immer ausgesprochener der Sache der verbündeten Zentral-Mächte zuwenden. Die Nachrichten über die deutschen Erfolge gegen Frankreich und die günstigen Berichte über das Fortschreiten der österreichischen Aktion finden in der Konstantinopeler Presse lebhaftesten Widerhall, während die Wegnahme der türkischen Kriegsschiffe durch England fortgesetzt einen Gegenstand heftiger Angriffe gegen die englische Regierung bildet.

Ueber die Gewaltakte der russischen Truppen

bei ihrem Abzuge aus den armenischen Grenzgebieten wird ergänzend gemeldet, daß die Russen hinter sich wahre Wüsteneien ließen und eine große Zahl mohammedanischer Bewohner in unmenschlicher Weise töteten. Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, ist der türkische Botschafter in Petersburg angewiesen worden, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen und auf die in der Türkei herrschende Stimmung als Folge dieser Ereignisse hinzuweisen.

Eine Demonstration türkischer Frauen gegen England.

Konstantinopel, 16. August. Hier fanden sich mehrere hundert muselmanische Frauen vor dem Sommersitz des englischen Botschafters am oberen Bosporus ein, um gegen die Beschlagnahme der Dreadnoughts „Sultan Osman" und „Reschadieh" durch England zu demonstrieren. Eine Deputation von vier Damen wurde von dem britischen Geschäftsträger empfangen und bat ihn, die englische Regierung von der Kundgebung zu benachrichtigen und von der Trauer in Kenntnis zu setzen, welche die muselmanische Frauenwelt über die Beschlagnahme der türkischen Kriegsschiffe empfindet.

Noch kein türkisches Ultimatum.

Rom, 16. August. Nach dem „Corriere d'Italia" haben offizielle Kreise keine Bestätigung von einem an die Türkei gerichteten französisch-englischen Ultimatum erhalten. Es habe sich dabei nur um das Ersuchen um Aufklärungen gehandelt.

Belagerungszustand in Bulgarien.

Sofia, 16. August. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verhängung des Belagerungszustandes im Königreich, was auf ernste Vorbereitungen zum Kriege schließen läßt.

Würdeloses Benehmen den Gefangenen gegenüber.

Stuttgart, 16. August. (W. T.-B.) Bei der Ankunft der ersten französischen Gefangenen auf dem Hauptbahnhof spielten sich Szenen ab, die große Entrüstung hervorgerufen haben. **Ein Teil des Publikums, namentlich Damen, drängte sich an die Gefangenen heran, um ihnen Liebesgaben und Blumen zu überreichen.** (Unglaublich!) Das Generalkommando gibt bekannt, daß im Wiederholungsfalle alle Personen, die sich würdelos benehmen, von den Aufsichtsorganen festgenommen werden. (Bravo!)

Deutsches Reich.

** **Der Kaiser und die Kaiserin** verweilten Sonnabend nachmittag auf der Pfaueninsel bei Potsdam. — Kaiser Wilhelm hat der Domkirche in Trondhjem wie alljährlich 1000 Kronen zugehen lassen.

** **Das Staatsministerium** trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 17. August.

Feld-Postscheckverkehr.

Inhaber von Postscheckkonten können Zahlungen an Angehörige, Behörden und Dienststellen des Feldheeres auch mit Postscheck leisten, und zwar in Militärdienst-Angelegenheiten bis 800 M., in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres bis 100 M. Im Scheck ist oberhalb des Vordrucks „Adresse für die Postbeförderung" der Vermerk „Feldpost" zu schreiben. Ferner ist im Scheck genau anzugeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger gehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Der Charakter als Rechnungsrat ist dem Oberzahlmeister Schrödel vom 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, Huwe vom Gren.-Regt. zu Pferde Frhr. von Derfflinger (Neumärk.) Nr. 3 und dem Garnisonverwaltungsdirektor Winter in Posen verliehen worden.

Weiße Armbinden mit dem Roten Kreuz haben im Kriege nur dann Gültigkeit, wenn sie mit einem Stempel des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege versehen sind.

Ernannt sind die landrätlichen Privatgehilfen Ernst Häusler und Paul Martin zu Kreisassistenten beim Landratsamt in Mogilno bzw. Wongrowitz.

rp. **Der Postanweisungs- und Postauftragsverkehr mit Ägypten** ist vorläufig eingestellt worden.

* **Koschmin**, 14. August. Eine **ganze Koschminer Familie dient dem König und dem Vaterland.** Gerichtsvollzieher Meiner von hier ist dem Rufe des Königs gefolgt und versieht Leutnantsdienste bei einem Infanterie-Regiment, sein Sohn ist Kriegsfreiwilliger beim gleichen Regiment, und Frau Meiner ist mit dem Roten Kreuz bereits an der Grenze. — Mittwoch verließ unsere Stadt die am hiesigen Kreiskrankenhause tätig gewesene **Schwester Bronislawa von Zakrzewski,** die zunächst nach Schrimm und von dort auf das Schlachtfeld sich begeben wird.

* **Meseritz**, 14. August. Der **Landratsamtsverwalter** macht bekannt: **Da in den früheren Kriegen (1866 und 1870/71) vielfach Pocken** auftraten und jetzt ganz besonders von Rußland her die Pocken in schwerster Form eingeschmuggelt werden **können, wird der älteren, seit Jahren nicht geschützten Bevölkerung der Rat erteilt, sich möglichst einer Schutzimpfung zu unterziehen.**

* **Rawitsch**, 14. August. Ein ungenannt sein wollender Landwirt aus der Umgebung von Bojanowo hat für denjenigen des Infanterie-Regiments Nr. 50, der die **erste feindliche Fahne erobert, 1000 Mark Belohnung** notariell ausgesetzt. Der Regimentskommandeur hat vor Abmarsch des Regiments persönlich seinen Dank für die hochherzige Spende abgestattet.

* **Jutroschin**, 14. August. Herr Oswald Sklarek in Berlin, Ehrenbürger unserer Stadt, hat sein hiesiges Wohnhaus mit Einrichtung **zur Verwendung als Kriegslazarett zur Verfügung** gestellt und für Verwundetenpflege dem Bürgermeister 300 M. überwiesen.

* **Ostrowo**, 14. August. Die **Not-Abiturientenprüfung** haben am hiesigen Gymnasium sämtliche 17 Abiturienten bestanden und haben sich alsbald als Kriegsfreiwillige gemeldet; **die Mehrzahl ist bereits ins Heer eingetreten.**

* **Rawitsch**, 14. August. Der **Kaiser** hat die beim diesjährigen **Königsschießen der Schützenbrüderschaft** zu Sarne auf ihn gefallene **Schützenkönigswürde** angenommen.

sch. **Krotoschin**, 16. August. Ein **schönes, nachahmenswertes Beispiel** haben die **Wirte der rein polnischen Gemeinde** zu Roschki, Kreis Krotoschin gegeben. Sie haben beschlossen, 2 Prozent von der Einnahme des jetzigen Pferdeverkaufs für das Rote Kreuz zu spenden. Außerdem bezahlen sie die Steuern für diejenigen Familien, deren Ernährer zum Kriegsdienst eingezogen sind.

♂ **Schwarzenau**, 15. August. **Zur Aufnahme verwundeter Krieger** läßt die Gräfin von Skorzewski-Lubostron, die Mutter des minderjährigen Besitzers der Herrschaft Czerniejewo und Lubostron, zwei Säle der hiesigen alten katholischen Schule **als Lazarett** einrichten und diese mit **25 Betten** ausstatten. Die gleiche Zahl von Betten stellt die Gräfin auch in Lubostron bei Labischin auf. Die Bewohner unserer Stadt haben sich bereit erklärt, im Bedarfsfalle **66 Betten für Verwundete** hier aufzustellen. — Tierarzt Dr. Fritze ist mit der Vertretung des im Kriege befindlichen Kreistierarztes Dobriek beauftragt worden. — Der Landrat hat eine **Polizeiverordnung** erlassen, nach der bis auf weiteres der **Verkauf von Spirituosen verboten** ist. Der Ausschank von Bier darf nur bis abends 8 Uhr erfolgen. Um 8 Uhr sind sämtliche Schank- und Gastwirtschaften zu schließen.

□ **Neu-Tecklenburg, Kreis Witkowo**, 16. August. In hiesiger Gemeinde wurden **für das Rote Kreuz** an einem Tage **1279 Mark gesammelt.** Die Nachbargemeinde Grünhof, die halb so groß ist, spendete **600 Mark.** Außerdem wurde von den Hausfrauen beider Gemeinden Wäsche usw. **dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung** gestellt.

L. **Altsee**, 16. August. Gestern **ertrank** im Obrakanal der 15jährige Sohn des Wirts Gromada aus Neusee. Der Bauführer Goerke aus Posen sprang ihm bald nach und brachte ihn heraus. Die Wiederbelebungsversuche, die von dem Dr. Staemmler angestellt wurden, blieben leider ohne Erfolg.

K. **Strelno**, 16. August. Zur **Behebung des augenblicklichen Mangels an Kleingeld** gibt die Kämmereikasse seit gestern Notgeld in Scheinen zu 50 Pfennigen, 1 Mark und 2 Mark aus.

* **Czarnikau**, 16. August. Eine **Stadtverordnetensitzung** fand gestern im Rathause statt. Zur Unterstützung bedürftiger Familien der zum Heere und zur Marine einberufenen Mannschaften wurden nach dem Antrage des Magistrats 3000 Mark bereitgestellt. Zur Unterbringung und Pflege verwundeter Krieger bewilligte die Versammlung des Vaterländischen Frauenverein hier bis 1000 Mark und für außerordentliche Ausgaben während des Kriegszustandes (Bewachung der Pumpen, Sperrung der Wege usw.) werden ebenfalls 1000 Mark ausgeworfen.

* **Crone a. Br.**, 16. August. Durch die **Entschlossenheit eines Unteroffiziers des Landsturmbataillons** ist auf der Kleinbahn ein Unglück verhütet worden. Als ein von Crone nach Bromberg fahrender Zug hinter dem Croner Schlachthause war, entgleiste der letzte Wagen, ohne daß es vom Zugpersonal bemerkt wurde. Der Unteroffizier, welcher sich in dem entgleisten Wagen befand, sprang auf das Trittbrett und lief auf diesem die Wagen entlang, um den Zugführerwagen zu erreichen, bzw. die Bremsleine zu ziehen und so den Zug zum halten zu bringen. Als das Winken und Rufen von der Lokomotive aus bemerkt wurde konnte der Zug kurz vor der Brahebrücke zum Stehen gebracht werden.

* **Bromberg**, 16. August. **Die Notprüfung am Gymnasium** haben bestanden, die Oberprimaner Botke, Bolt, Rahn, Büttner, v. Colbe, Dirlam, Lindenblatt, Maichozak, Schendel, Schmidt, Arnold, Behnke, Friese, Geisler, Grätz, Greß, Jaehnike, Kaldun, Salomon, Schulz, Tiemann, Wolf, Jauer, Brinkmann, Aron, Bähr, Hahn, Hellmann, Ißmer, Krieg, Nemitz, Roth, Wandelt, Zappe; die Unterprimaner Felczykowski, Kalckbrenner, Kühn.

---

* **Landsberg a. W.**, 16. August. Bei Neu Beelitz (Kr. Driesen) legte der als Wachtposten an der Ostbahn aufgezogene Bahnarbeiter **Sinztich im Scherz** auf den ihn ablösenden Wachtposten, den Bahnarbeiter Kußmann, an. Das Gewehr entlud sich, und Kußmann wurde **getötet**.

K. **Briesen i. Westpr.**, 16. August. Wie der Landrat bekannt macht, wird die Kreisbevölkerung von gewissenlosen Händlern durch **unbegründete Gerüchte über einen bevorstehenden Einfall russischer Truppen** in den Kreis Briesen beunruhigt und dadurch zuweilen bewogen, Getreide und Vieh zu Schleuderpreisen zu verkaufen. Zu einem derartigen Vertrauensmangel gegenüber unserem ruhmvollen Heere liegt keine Veranlassung vor. Schon in nächster Zeit werden die Grundbesitzer Gelegenheit haben, Getreide und Vieh zur Füllung der Kriegsmagazine gegen volle Entschädigung abzugeben; außerdem ist ihnen dringend anzuraten, zur Deckung des nach dem Kriege eintretenden, voraussichtlich sehr großen Bedarfs genügende Vorräte zurückzubehalten. — Gestern begann im hiesigen Jugendheim ein **Ausbildungskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz**, den Medizinalrat Dr. Hopmann leitet. Es nahmen etwa 50 Damen teil. — Der **Schluß der Schankstätten** ist für unsere Stadt bis 10 Uhr verlängert; für die übrigen Geschäfte gilt der gewöhnliche Ladenschluß.

* **Strasburg i. Westpr.**, 16. August. Am hiesigen Kgl. Gymnasium bestanden soeben **13 Primaner**, die ins Heer freiwillig eintreten, das **Abiturienten-Notexamen.**

* **Aus dem Kreise Kulm**, 16. August. Frau Besitzer Dams in Blandau wurde von **Drillingen entbunden**, die Kinder leben und sind wohl. Im ersten Jahre der Verheiratung schenkte sie einem, im zweiten Jahre zwei und im dritten Jahre drei Kindern das Leben Alle sechs Kinder sind Mädchen.

Kg. **Schwetz (Weichsel)**, 16. August. Die von der hiesigen Kreisbank ausgegebenen **Gutscheine**, die dem Mangel an Kleingeld abhelfen sollen, werden nicht nur von unseren Kaufleuten und Gewerbetreibenden, sondern auch in den größeren Ortschaften des Kreises zum vollen Werte in Zahlung genommen. — Über das Vermögen der Kaufmannsfrau Julianna Knitter ist das **Konkursverfahren** eröffnet und der Hotelbesitzer Eugen du Bosque zum Konkursverwalter ernannt worden. — Infolge Einberufung des Katasterkontrolleurs Nesselmann zur Fahne bleibt das **Katasteramt** in Neuenburg bis auf weiteres **geschlossen.**

* **Dirschau**, 16. August. **Mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden** wurde der Schuhmachergeselle Leo Zymni auf der Treppe des Hauses Fischerstraße 29. Bei einer Untersuchung des Getöteten, der etwa 25 Jahre alt war, fand man, daß er außer der Halswunde noch einen Stich in die Brust erhalten hatte. Als Täter wurde der in demselben Hause einquartierte Wehrmann Gustav Thiel festgenommen, der die Tat ohne weiteres eingestand, aber behauptete, in der Notwehr gehandelt zu haben. Anscheinend ist Thiel geistesgestört.

* **Danzig**, 16. August. **Für das Rote Kreuz** gingen beim Oberpräsidium bisher 55 403 Mark ein, darunter waren 24 783 Mark von Danziger Zeitungen gesammelt, 10 000 Mark hatte Konsul Sieg und 10 000 Mark die Landesversicherungsanstalt Westpreußen gesammelt.

* **Pr. Holland**, 16. August. Ein Besitzer der Umgegend Pr. Hollands hat **sechs seiner Söhne zu den Fahnen geschickt**, der **siebente** dient zurzeit aktiv. Außerdem müssen auch seine drei Schwiegersöhne dem Ruf des Königs folgen.

* **Eydtkuhnen**, 16. August. Nachdem die russischen Übergriffe bei Eydtkuhnen anfangs einen harmlosen Charakter trugen, indem von den Grenzbewohnern nur Essen verlangt wurde, sind sie in den letzten Tagen mehr und mehr in Mordbrennerei ausgeartet. Wie die „Ostpr. Grenzboten“ melden, sind bei Eydtkuhnen **fast sämtliche Ortschaften in der Nähe der Grenze** in den letzten drei Tagen **von russischen Soldaten angezündet** und zum größten Teil niedergebrannt worden. **Eydtkuhnen**, das von den Einwohnern geräumt ist und öde verlassen daliegt, **brennt seit einigen Tagen**; den gewaltigen Feuerschein kann man von Stallupönen aus ganz deutlich sehen. Es sind ferner von den Russen folgende Grenzorte angebrannt worden: Romeyken, Eszerkehmen, Williothen, Schleuwen, Callweitschen, Nagoßballen, Kinderweitschen, Radßen, Sodargen, Stärken. Die Einwohner mußten ihre Habe verlassen und haben meistens nur ihr Leben und die Kleider gerettet. Am Dienstag schossen die Brandstifter sogar alles nieder, was in ihren Bereich kam. In Radßen sind allein etwa 7 Personen niedergeschossen worden.

Forst- und Landwirtschaft.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Die Befürchtungen, daß die Bergung der Ernte durch Mangel an Arbeitskräften behindert werden dürfte, hat sich glücklicherweise als unbegründet erwiesen. Die durch die Mobilmachung entstandenen Lücken konnten fast überall durch beschäftigungslose Industriearbeiter ausgefüllt werden. Größere Schwierigkeiten erwachsen der Landwirtschaft dagegen durch die Aushebung von Pferden, doch sucht man durch gegenseitige Hilfe auch über diese Notlage hinwegzukommen. Hier und da wird der Pferdemangel auch durch die Unterstützung der Remontedepots gemildert. Jedenfalls haben die Erntearbeiten in der Berichtswoche gute Fortschritte gemacht. Bei günstigem Wetter konnte der Roggen in den meisten Gegenden vollständig geborgen werden. Auch der Winterweizen und die Sommergerste sind schon zum großen Teile in Sicherheit gebracht. Der Hafer dürfte nunmehr in der Hauptsache abgemäht sein und wenn das trockene Wetter anhält im Laufe der nächsten Woche unter Dach und Fach kommen. Was das Ergebnis der Ernte anlangt, so scheint der Weizen sowie die Sommerung im Durchschnitt befriedigende Erträge zu versprechen, während der Erdrusch des Roggens vielfach enttäuscht. Wenn er deshalb auch hinter den sehr hohen Erträgen des Vorjahres zurücksteht, so wird er doch noch eine gute Mittelernte abgeben. Mehrfach wird berichtet, daß der Getreidedrusch durch Mangel an Heizmaterial aufgehalten wird. Sehr günstig haben die Niederschläge der Vorwoche auf das Wachstum der Futterpflanzen eingewirkt, so daß sich die Aussichten für den zweiten Schnitt wesentlich gebessert haben; namentlich die Grummeternte verspricht recht gut zu werden. Vielfach wird auch auf die Besserung im Futterbestande der Weiden hingewiesen. Die Rüben haben nach den Niederschlägen der Vorwoche gleichfalls gute Fortschritte gemacht; sie zeigen meist üppiges Blattwerk und haben auch eine erfreuliche Gewichtszunahme erfahren. Weniger gleichmäßig lauten dagegen die Berichte über den Stand der Kartoffeln, die auf leichtem Boden infolge zu lange andauernder Trockenheit vielfach schlecht angesetzt haben und keine volle Ernte versprechen; auch das Auftreten der Blattroll- und Kräuselkrankheit gibt häufig Anlaß zu Besorgnissen. Nichts destoweniger ist infolge der günstigen Witterungsverhältnisse der letzten beiden Wochen auch bei dieser Frucht eine Besserung zu beobachten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Errichtung einer Hilfsbank in Berlin.

Unter Mitwirkung des Handelsministers sind Verhandlungen dem Abschluß nahe gekommen, welche die Errichtung einer Hilfsbank in Berlin für alle in Betracht kommenden Gewerbe zum Gegenstand haben. Man ist dabei ausgegangen von der Beobachtung, daß die Darlehnskassen gegenüber den Bankgeschäften und manchen großindustriellen Bedürfnissen wie des Warenhandels nicht voll genügen. Der Plan ist folgender:

Es wird eine Aktiengesellschaft mit 15 Millionen Mark Aktienkapital gegründet, welches die Banken und Bankfirmen zeichnen, zunächst aber wahrscheinlich nicht voll bezahlen. Neben das Aktienkapital von 15 Millionen Mark tritt ein Garantiefonds von 11½ Millionen Mark, von dem die Berliner Handelskammer 6 Millionen Mark, das Ältestenkollegium 4 Millionen Mark und die Potsdamer Handelskammer 1½ Millionen Mark zeichnen. Die beiden Handelskammern würden, wenn es zur Inanspruchnahme dieses Garantiefonds nach dem etwaigen Verlust des Aktienkapitals kommt, die beiden Beträge von sechs bzw. zwei Millionen Mark ohne weiteres im Umlageverfahren beschaffen können. Aber auch das Ältestenkollegium hat der Garantieleistung von vier Millionen Mark bedenkenlos und sofort zugestimmt in der sicheren Überzeugung, im Falle der Inanspruchnahme den Betrag von vier Millionen Mark ohne Mühe bei den Mitgliedern oder durch Hypothekenaufnahme usw. aufbringen zu können. Der Hilfsbank wird von der Reichsbank ein Kredit von 100 Millionen Mark eingeräumt, der sowohl durch Akzeptdiskont wie durch Lombard beansprucht werden kann.

In dem Festsaal der Berliner Handelskammer wurde am Sonnabend die Gründung der Berlin-Potsdamer Handels- und Industriebank von 1914 Aktiengesellschaft vollzogen. Den Vorsitz in der Versammlung führte Staatsminister Dr. Sydow. Anwesend waren u. a. Unterstaatssekretär Dr. Göppert, Exzellenz Havenstein und viele führende Persönlichkeiten aus der Bank-, Finanz- und Industriewelt. Redner waren der Präsident der Handelskammer, Franz von Mendelssohn, der erste Vizepräsident der Ältesten der Kaufmannschaft, Stadtältester Weigert und von der Potsdamer Handelskammer Sitz Berlin der Präsident Kommerzienrat Marggraff. Ferner sprachen über die Gründung der Bank Geh. Oberfinanzrat Müller, Dr. Salomonsohn, Geh. Kommerzienrat Arnhold und Dr. Walter Rathenau.

Die Sitzung wurde vom Staatsminister Dr. Sydow mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Aus der Mitte der Versammlung wurden u. a. gezeichnet: Je 500 000 M. von sieben Firmen; je 300 000 M. von vier Firmen; 250 000 M. von einer Firma; je 200 000 M. von sieben Firmen; 175 000 M. von einer Firma; 150 000 M. von einer Firma; je 100 000 M. von fünf Firmen; 75 000 M. von einer Firma; je 50 000 M. von zwei Firmen usw.

= **Berlin**, 14. August. **Getreidebörse.** Am Frühmarkt war die Stimmung ruhig und abwartend und die Preise für Weizen und Roggen waren kaum verändert. Lebhafter gefragt war neuer Hafer, wovon noch wenig Zufuhren an den Markt kommen. Die amtlich festgestellten Notierungen am Frühmarkt lauteten: Weizen loko prompt 215 Mk., Roggen loko prompt 185,50—186 Mark. Gerste loko leichte inländische 182—200 Mk., schwere 182—200 Mk., Mais loko runder und Natal 180—190 Mark. Hafer loko inländischer feiner alter 235—245 Mark, mittel alter 210—230 Mark, neuer rollend und Abladung prompt und im September 195, Weizenkleie und Roggenkleie 12,50-13,50. An der Mittagsbörse wurde die Stimmung fest, da die Mühlen und die Händler die gekaufte Ware noch nicht zugeführt bekommen und neue Käufe vorgenommen werden mußten. Auch die Kommissionäre schritten zu Käufen. Infolgedessen zogen die Weizen- und Roggenpreise um 1 Mark an, Hafer, der besonders in neuer Ware gefragt war, gewann zwei Mark. Die Zufuhren zu Wasser sind in allen Getreidesorten ganz gering, da der weitaus größte Teil der Schiffer zum Felddienst eingezogen ist. Mais war fest. Es notierten an der Mittagsbörse, Weizen loko 213 bis 216, Roggen loko 186—187 Mark, Hafer loko neuer 195, Mais loko 178 bis 186, Weizenmehl loko 00 Mark 32—39, Roggenmehl loko 0 und I 27 bis 29 Mark.

= **Verschiebung der Ultimogeschäfte.** Der Vorstand der Berliner Börse beschloß auf Grund der Paragraphen 6 und 42 der Bestimmungen wie folgt: Die Fälligkeit aller auf Ultimo August geschlossenen Geschäfte wird auf Ultimo September hinausgeschoben. Dementsprechend wird der Zahltag für gegebene und genommene Ultimogelder von Ultimo August auf Ultimo September hinausgeschoben. Der Zinssatz erhöht sich entsprechend der Veränderung des Reichsbankdiskonts für den Monat September um die Häfte des für den Monat August verabredeten Betrages, soll aber wenigstens 4½ und höchstens 6½ Prozent betragen, entsprechend erhöhen sich auch die verabredeten Reportsätze. Laufende Engagements gelten als mit 5½ Prozent geschoben. Depots bei Börsenlombard bleiben unverändert.

= **Deutschlands Branntweinerzeugung und Branntweinverbrauch.** Die amtliche Statistik für den Monat Juli bringt nichts, was zu Bemerkungen Anlaß gibt. Die zu Ende Juli verbleibenden Bestände stellen sich auf 1 229 599 Hektoliter, gegen 1 409 198 Hektoliter im Juni und 975 939 Hektoliter zu Ende Juli des Vorjahres. In der Betriebszeit 1913/14 sind bis Ende Juli 3 777 143 Hektoliter erzeugt worden, gegen 3 591 711 Hektoliter in der gleichen Zeit der vorjährigen Betriebszeit.

= **Bank von Frankreich.** Die Veröffentlichung von Bilanzen der Bank von Frankreich ist nach einer Meldung der „Agence Havas“ eingestellt worden.

= **Das Moratorium in England.** Die „London Gazette“ vom 7. August veröffentlicht eine königliche Proklamation über die Ausdehnung des Moratoriums in England vom 2. August. Das Moratorium schließt ein alle vor dem 2. August bis zum 4. September fälligen Wechsel, die für einen Monat, jedenfalls aber bis zum 4. September verlängert werden. Die Zinsberechnung für die Prolongationsfrist erfolgt zum Banksatz vom 7. August, also zu 6 Prozent. Das Moratorium erstreckt sich auch nicht auf wechselmäßige Zahlungsverbindlichkeiten, soweit diese 5 Pfund Sterling übersteigen. Ausgenommen vom Moratorium sind Löhne und Gehälter, Gemeindesteuern, Seefrachten, Zinsen und Dividenden, Spareinlagen und anderes. Englische Niederlassungen auswärtiger Institute sind in das Moratorium ausdrücklich eingeschlossen.

= **Bank von England.** Privatmeldungen schwedischer Zeitungen zufolge, zeigt der Wochenausweis der Bank von England eine bedeutende Besserung gegenüber dem letzten Ausweis. Zur Verfügung des Geldmarktes stehen 26½ Millionen Pfund Sterling.

Neuyork, 15. August. **Weizen** für September 96, für Dezember 102.

Breslau, 15. August. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, Notierungen für Weizen 20 Pf., für Roggen 30 Pf., für Raps 50 Pf. niedriger, für Hafer 50 Pf. höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 20,50—21,00 bis 21,50 M., **Roggen**, ruhig, 17,50—17,00—17,50 Mark, **Braugerste**, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste**, fest, 14,50—15,00 bis 15,50, **Hafer** fest, 17,00—17,50—18,00, **Mais** ruhig, 15,00 bis 16,00—17,00 M., **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** fest, 26,00—26,50 bis 27,00 M., **Kocherbsen** fest, 22,50—23,00—23,50 M., **Futtererbsen** fester, 17,00—17,50—18,00 Mark, **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark, **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark, **Wicken**, 14,00—15,00—16,00 Mark, **Peluschken** ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark, **Schlaglein** ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 M., **Winterraps**, ruhig 23,50—24,50—25,50 Mark, **Rapskuchen** fest 12,00—13,00—14,00, Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhiger, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** fest, 14,00—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 14,00—15,00—16,00, **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella**, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein ruhig 28,50—29,00 Mark, **Roggen** fein, ruhig, 25,00—25,50 Mark **Hausbacken** ruhig, 24,50—25,00 Mark, **Roggenfuttermehl** fest, 11,00—11,50 Mark, **Weizenkleie** fest, 10,50—11,00 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark, **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe**, —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	21,00—21,50	Hafer	17,50—18,00
Roggen	17,00—17,50	Viktoriaerbsen	26,50—27,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	23,00—23,50
Futtergerste	15,00—15,50	Futtererbsen	17,50—18,00

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	25,50	24,50	23,50
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 14. August.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. 13.8.	200—205	170	—	195
Danzig	—	—	—	—
Thorn	—	—	—	—
Stettin	210	183	—	a. 215 n. 193
Posen	—	—	—	—
Breslau	212—217	173—178	—	170—175
Berlin	213—216	186—187	—	195
Hamburg v. 13. 8. 14.	230—232	200	—	270—274
Hannover	—	—	—	—

Schluß des redaktionellen Teiles.

Leitung: E. Ginschel. Verantwortlich: für den politischen Teil Chefredakteur E. Ginschel; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für das Feuilleton, den Handelsteil und den übrigen redaktionellen Inhalt: K. Peeck; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtliche in Posen.